

Jahren einberufen und von Santa Bahadur Gurung, selber ein 'Janajati' geleitet wurde, hat das Ministerium für lokale Entwicklung ('Local Development') ein 'National Committee for the Development of Nationalities (Janajatis)' einberufen. Das erklärte Ziel dieses Komitees ist die Beseitigung von Benachteiligungen der Minderheiten vor allem im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Gleichzeitig wird vorgesehen, das kulturelle Erbe der zahlreichen Gruppen zu erhalten und zu fördern und die nationalen Minderheiten stärker an den Entwicklungen teilhaben zu lassen.

Das Komitee hat insgesamt 61 Bevölkerungsgruppen als sonstige Nationalitäten Nepals ('Janajatis') anerkannt - 21 in den Bergregionen, 23 im Hügelland, sieben im "inneren" Terai und zehn im Terai. Dr. Chaitanya Subba, Sekretär des Komitees, unterteilt die 'Janajatis' in drei große Gruppen: Mongoloide (59), Australoide (1) und Draviden (1). Als

'Janajatis' gelten die Bevölkerungsgruppen, die ihre eigene Sprache sprechen, ihre eigene Kultur pflegen, einer bestimmten Religion angehören oder etwa in einer ganz bestimmten Region des Landes leben und die nicht unter das traditionelle hinduistische Varna-System fallen, das die Bevölkerung in vier große Kastengruppen unterteilt.

Es bleibt abzuwarten, wie es in Nepal diesbezüglich weitergehen wird. Die Demokratie im Himalayastaat hat den Minderheitengruppen eine Stimme gegeben, die sie nun auch nutzen, um auf ihre Belange aufmerksam zu machen. In früheren Jahren hätten sich die zahlreichen Volksgruppen nicht getraut, ihre Bedürfnisse zu formulieren und an die Öffentlichkeit zu bringen. Bei ihren Protesten haben die 'Janajatis' immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht gegen Brahmanen oder Chettris sind, sondern nur gegen den "Brahmanismus" ankämpfen, der auf-

grund von Klassen- und Kastenunterschieden diskriminiert, weil er einige Volksgruppen als höherwertig betrachtet als andere. Nur wenn die Machteliten des Landes diese Sichtweise aufgeben, kann eine Balkanisierung des Landes vermieden und den aufkeimenden Agitationen der 'Janajatis' die Basis für ihre Forderungen entzogen werden. In diesem Zusammenhang ist es auch an der Zeit, daß die Regierung darüber nachdenkt, wie man Macht aufteilen und eine Dezentralisierung von Politik und Verwaltung erreichen kann. Nur so kann auf Dauer den rückständigen Gebieten und den bisher vernachlässigten und unterdrückten Bevölkerungsgruppen der von ihnen verlangte Einfluß auf Politik, Wirtschaft oder Kultur zukommen.

Der Autor ist freier Journalist und lebt in Kathmandu. Übersetzung: Walter Keller

Man Mohan Adhikari gestorben

von Lhakpa Sherpani und Karl-Heinz Krämer

Er war einer der letzten verbliebenen nepalischen Politiker der ersten demokratischen Garde und er starb in einem Augenblick, als das Land ihn so dringend brauchte. Rund 32 Prozent der Bevölkerung hatten sich den Spitzenkandidaten der 'Communist Party of Nepal-United Marxist Leninist' (CPN-UML) als nächsten Premierminister gewünscht; damit erhielt er bei einer Meinungsumfrage etwa zweieinhalb mal soviel Stimmen wie sein großer Gegner vom 'Nepali Congress', der knapp fünf Jahre jüngere Krishna Prasad Bhattarai. Welchen Weg wird Nepal ohne seine große Integrationsfigur, Man Mohan Adhikari, beschreiten? Fest steht, daß das Land ohne ihn noch schwereren Zeiten entgegengeht.

Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung in Nepal von 55 Jahren für Männer (54 für Frauen) hat Man Mohan Adhikari mit fast 79 Jahren ein selbst für westliche Industriestaaten hohes Lebensalter erreicht. Um so erstaunlicher ist dies, wenn man bedenkt, daß er wegen seiner politischen Gesinnung neben vielen Jahren im indischen beziehungsweise chinesischen Exil weit über 15 Jahre unter menschenunwürdigen Bedingungen in Gefängnissen der Briten, der Ranas sowie der nepalischen Könige Tribhuvan, Mahendra und Birendra verbrachte.

Ungebrochen von diesen Schicksalsschlägen trat Man Mohan bis zuletzt für seine politischen Ideale und Überzeugungen ein. Unbeirrt von der in nepalischen Politikerkreisen weitverbreiteten Korruption, Vetternwirtschaft und Machtgier bewahrte er stets eine saubere Weste. International verhalf er den nepalischen Linken zu Ansehen, als kommunistische Ideologien weltweit an Einfluß verloren. National stieg er zu einer politischen Größe auf, die ihn auf eine Ebene mit den beiden anderen ganz großen demokratischen Politikern Nepals stellt, den verstorbenen 'Nepali Congress'-Führern Bishweshwar Prasad Koirala und Ganesh Man Singh Shrestha.

Lebensstationen

Man Mohan Adhikari erblickte am 20. Juni 1920 in Kathmandus Stadtteil Lazimpat das Licht der Welt. Er

heiratete im Juli 1954, für nepalische Verhältnisse also recht spät, Sadhana, die ihm einen Sohn und eine Tochter gebar. Die Heirat eines Brahmanen mit einer Newar-Frau ist noch heute sehr ungewöhnlich; damals war es eine Art Sensation.

Wie viele Kinder Land besitzender Brahmanen, genoß Man Mohan das Glück, eine fundierte, in seinem Fall naturwissenschaftliche, Ausbildung an indischen Schulen und Universitäten zu erhalten. In dieser Zeit formte sich auch sein politisches Bewußtsein. Von 1942 bis 1947 engagierte er sich in Benares in der 'Communist Party of India' (CPI), der 'All India Students Federation' und der 'Mugalsaraya Trade Union'. 1942 nahm er aktiv am 'Quit India Movement' teil, wofür er von den Briten für 18 Monate inhaftiert wurde.

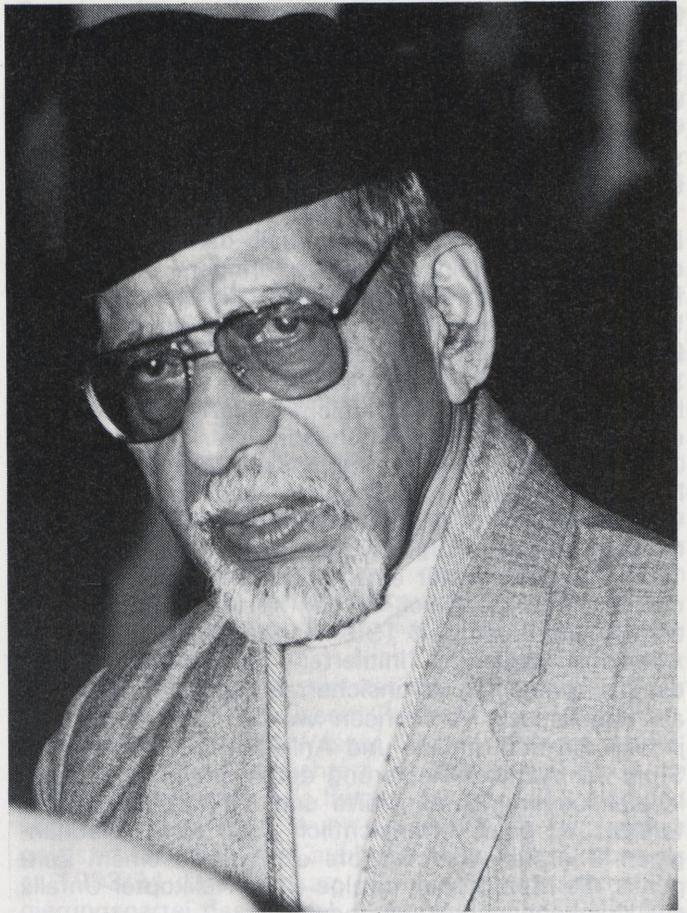
Anfang 1947, zu einem Zeitpunkt, als die Oppositionspolitik gegen die Ranas noch überwiegend im indischen Exil stattfand, begab sich Man Mohan Adhikari nach Biratnagar, im ostnepalischen Tarai, wo er in der bekannten Jutemühle arbeitete. Kurz darauf organisierte er dort einen großen Arbeiterstreik, der den Auftakt der parteipolitischen Aktivitäten zum Sturz der Rana-Oligarchie darstellte. Die Führer des im indischen Exil gegründeten 'Nepali Congress' (NC) um B.P. Koirala stießen erst später hinzu und übernahmen die Regie, weswegen ihnen heute in der Regel fälschlicherweise die Hauptrolle im Jutenmühlenstreik zugeschrieben wird.

Man Mohan Adhikari wurde wegen seiner Führungsrolle von den Ranas für knapp drei Jahr inhaftiert; er kam nach einem 28tägigen Hungerstreik frei und begab sich nach Calcutta, wo er am 15. September 1949 zu den Gründungsvätern der 'Nepal Communist Party' (NCP) gehörte, als deren erster Generalsekretär er 1953 auf dem ersten Parteikongreß gewählt werden sollte. Am vom NC gesteuerten militanten Aufstand gegen das Rana-Regime (November 1950 bis Januar 1951) beteiligte sich Adhikari aktiv in Ostnepal.

Als die NCP wegen der Unterstützung des 'Raksya Dal'-Aufstands im Januar 1952 verboten wurde, begann für Man Mohan Adhikari ein weiterer Gefängnisaufenthalt; er wurde im Jahre 1953 wieder freigelassen. Wegen einer Asthma-Erkrankung begab er sich 1956 für drei Jahre zum Zwecke der medizinischen Behandlung nach China. Erst 1959 kehrte er nach Nepal zurück.

Infolge des Staatsstreichs König Mahendras vom 15. Dezember 1960 wurde Man Mohan Adhikari verhaftet und für neun Jahre ohne Prozeß inhaftiert, ein Schicksal daß er mit vielen anderen führenden Parteipolitikern teilte. In der kurzen Entspannungsphase des 'Panchayat'-Systems im Jahre 1969 wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Er begab sich nach Benares (Indien), um gemeinsam mit B.P. Koirala und Pushpa Lal Shrestha, den Vorsitzenden von NC bzw. NCP, die Möglichkeiten einer Volksbewegung gegen das 'Panchayat'-System zu diskutieren.

Man Mohan kehrte schon bald nach Nepal zurück, wo er im Untergrund die 'Nepal Communist Party-Marxist (NCP-M)' gründete und in den Jahren 1970-76 aufbaute. 1976 sprach er sich für eine Unterstützung von B.P. Koiralas Politik der nationalen Aussöhnung aus und schlug die Bildung einer gemeinsamen Front unter Führung von Koirala vor. Wie auch später in der Referendumsphase von 1979/80, schlug Koirala dieses Angebot jedoch aus. In der Vorphase des Referendums war Adhikari einer der eifrigsten Kämp-



(Foto: Walter Keller)

fer für die Einführung eines Vielparteiensystems. Er eröffnete nicht nur den Reigen der öffentlichen Reden von Parteipolitikern in Kathmandu, sondern er besuchte auch persönlich 65 der 75 Distrikte des Landes.

Das verkündete Ergebnis des Referendums, das einen knappen Sieg für die Beibehaltung des 'Panchayat'-Systems brachte, hat Adhikari bis zuletzt als eine Manipulation bezeichnet. Ungeachtet dessen erkannte er die Möglichkeit einer Unterwanderung dieses Systems nach der Verkündung der Verfassungsänderung vom Dezember 1980. Vergeblich versuchte er jedoch, B.P. Koirala zu einer Beteiligung an den Parlamentswahlen von 1981 zu überreden.

In den 80er Jahren bemühte sich Man Mohan verstärkt um eine größere Einheit im Lager der völlig zersplitterten Gruppen der NCP. Seine aktive Beteiligung am 'Satyagraha Movement' von 1985 brachte ihm eine weitere Inhaftierung für einige Monate. Ende 1989 gelang es ihm endlich, sowohl die Führer des NC als auch einige Splittergruppen der NCP zu einem gemeinsamen Bündnis gegen das 'Panchayat'-System zu bewegen. Anders als die Führer des NC, die lediglich unter Hausarrest gestellt wurden, verhaftete man Adhikari am Vorabend der Volksbewegung von 1990 erneut; er wurde erst nach dem Ende der Bewegung, im April 1990, wieder freigelassen.

Als einer der wichtigsten Führer des Bündnisses der kommunistischen Parteien ('United Left Front', ULF) wurde er auch zu einem der ganz herausragenden Führer der Volksbewegung, der es verdiente, gemeinsam mit Ganesh Man Singh Shrestha (NC) in einem Atemzug genannt zu werden.

Als sich im Vorfeld der 91er Parlamentswahlen

NCP-M und NCP-ML zur NCP-UML zusammenschlossen, einigte man sich rasch auf Man Mohan Adhikari als Vorsitzendem dieser neuen Partei. Im Mai 1991 wurde er vom Sunsari-Distrikt ins Parlament gewählt, wo er als Führer der mit weitem Abstand zweitstärksten Partei als Oppositionsführer zu brillieren verstand.

Es war nicht einfach für ihn, die unterschiedlichen Ideologien und Strategien innerhalb der NCP-UML auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. In den Anfangsjahren konnte er dabei auf die hervorragende Unterstützung seines Generalsekretärs Madan Kumar Bhandari bauen. Nach dessen allzu frühem Tod im Jahre 1993 — ob es sich tatsächlich um einen Unfall handelte, wurde bis heute nicht geklärt — blieb er der einzige Garant für die Einheit seiner Partei.

Trotz dieser widrigen Umstände gelang es ihm, die NCP-UML bei den vorgezogenen Neuwahlen vom November 1994 zur stärksten Partei im Parlament zu machen. In der Folge wurde er am 29. November 1994 Premierminister einer Minderheitsregierung, die den einzigen Lichtblick in der Kette der inzwischen acht Regierungen seit 1991 darstellte. Viele der von Adhikaris Regierung initiierten Maßnahmen mögen damals von seinen verunsicherten politischen Gegnern als populistisch verschrien worden sein, sie trafen jedoch die Bedürfnisse und Anliegen des Volkes. Der Sturz der Adhikari-Regierung durch ein Bündnis ideologisch unvereinbarer Kräfte und mit tatkräftiger Unterstützung eines offensichtlich doch nicht unabhängigen Obersten Gerichtshofs erfolgte zu einem Zeitpunkt, als Man Mohan infolge eines Helikopter-Unfalls ans Krankenhausbett gebunden war.

Adhikari übernahm wieder das Amt des Oppositionsführers. In seinen letzten Lebensjahren mußte er miterleben, wie machtbesessene junge Politiker die Hoffnungen der immer populärer werdenden NCP-UML zunichte machten. Insbesondere Bam Dev Gautam ist hier zu nennen, der die Partei zunächst in eine abartige Koalition mit früheren Panchas trieb, mit aller Gewalt menschenrechtsverachtende Gesetze einführen wollte und schließlich Anfang 1998 die Partei spaltete, weil es ihm nicht auf demokratischem Wege gelungen war, das Amt des Generalsekretärs zu übernehmen.

Trotz dieser Spaltung der NCP-UML zu einem Zeitpunkt, als sich die Partei anschickte, bei kommenden Wahlen eine absolute Mehrheit der Mandate zu erringen, blieb die UML weiterhin ein ernster Konkurrent im Kampf um eine regierungsfähige Mehrheit. Weder die unsinnige Koalition mit den Ex-Panchas, die Abspaltung der Gruppe um Bam Dev Gautam noch die Beteiligung an der Regierung von Girija Prasad Koirala (NC) konnten die NCP-UML aus dem Rennen werfen. Dies war nicht zuletzt ein Verdienst Man Mohan Adhikaris, der zwar die Spaltung nicht verhindern, mit seiner ausgleichenden Art und seiner großen Popularität aber den Rest der Partei zusammenhalten konnte.

So stand 1999 seine erneute Kandidatur als Spitzenkandidat seiner Partei völlig außer Frage. Meinungsumfragen kurz vor den Wahlen bestätigten ein erneutes Kopf-an-Kopf-Rennen von NC und NCP-UML. Die Frage nach dem Wunsch-Premierminister jedoch beantwortete rund ein Drittel der Befragten mit dem Namen Man Mohan Adhikari. Girija Prasad Koirala und Krishna Prasad Bhattarai (beide NC) folgten mit etwa 13 Prozent; die übrigen waren weit abgeschlagen. Alle Spekulationen wurden jedoch über den Haufen geworfen, als Man Mohan am 19. April 1999

nach einer Wahlkampfprede zusammenbrach. Nach einer Woche im Koma starb er in den frühen Morgenstunden des 26. April.

Würdigung eines Patrioten

Was kann einen Menschen dazu bewegen, auf einigermaßen angemessenen Wohlstand zu verzichten und statt dessen für seine politischen Ideale ein Leben der Entbehrung, Folter und Inhaftierung zu wählen? Man Mohan Adhikari verinnerlichte schon sehr früh, während seiner indischen Schul- und Studienzeit (1936-42), hochstehende politische und menschenrechtliche Ideale. Bereits 1942 fand er es wert, selbst für die demokratischen Freiheitsrechte eines anderen Landes, nämlich Indiens, seine eigene Freiheit aufs Spiel zu setzen. Mit seiner damaligen Ausbildung hätte er sich in Indien auch ein angenehmes Leben aufbauen können.

Als mit dem bevorstehenden Abzug der Briten aus Indien das politische Bewußtsein der dort lebenden Exilnepali zunahm, war es Adhikari, der mit seiner Organisation des Jutemühlen-Aufstands von Biratnagar dafür sorgte, daß der Funke der Revolution auch erstmals nach Nepal selbst übersprang. Ideologisch sah er sich selbst links des NC, der damals noch eine sozialdemokratische Partei war. Dies hatte sicherlich auch seine Ursache in der Tatsache, daß er seine politischen Sporen in der kommunistischen Bewegung Indiens verdient hatte. Seine Beteiligung an der Gründung der NCP in Indien im Jahre 1949 war eine logische Konsequenz.

Doch Adhikari war nie ein Verfechter irgendwelcher Ideologien. Vielmehr orientierte er sein Reden und Handeln stets an den Bedürfnissen seines Landes und dessen Bevölkerung. Er vertrat die Auffassung, daß nur grundlegende gesellschaftspolitische Veränderungen eine nachhaltige Verbesserung der nepalischen Lebensbedingungen bewirken könnten, und solche Veränderungen konnten nach seiner Überzeugung nur von einer politischen Ideologie getragen werden, die sich an den Interessen des einfachen Volkes ausrichtete (siehe 'Südasiens', 1/91:42-47): "Die kommunistischen Parteien, beispielsweise in China oder in der Sowjetunion, können auf wirtschaftliche Entwicklungen und die Verbesserung des Lebensstandards verweisen, aber sie haben schwerwiegende Fehler in entscheidenden Fragen gemacht. So haben sie die freie Meinungsäußerung und die Bildung anderer politischer Parteien unterdrückt. Sowohl wirtschaftlich als auch politisch hat es an Liberalisierungstendenzen gefehlt. Das Volk hat nicht genügend Macht erhalten. In der Praxis sind sie sowohl wirtschaftlich als auch politisch in die falsche Richtung gegangen. Im wirtschaftlichen Bereich geschah dies im Namen von Sozialisierung. Die Wirtschaftspolitik wurde zu zentralisiert. Es gab keine Wettbewerbsmöglichkeiten, keinen Platz für freie Unternehmungen. Politisch geschah es zum Zwecke der Machterhaltung. Dabei wurden die demokratischen Aspekte der Entwicklung vergessen. In Entwicklungsländern ist die Situation des Kommunismus anders. Hier sind die Kommunisten meist nicht an der Macht. Es gibt daher nicht die Kritikansätze wie in jenen Ländern, in denen sie an der Macht sind oder waren. Die wirtschaftlichen Mißstände vieler Entwicklungsländer bewegen das Volk dazu, die kommunistischen Bewegungen als Erretter oder Erlöser anzusehen. Und so sind auch wir Kommunisten in Nepal in den letzten 35-40 Jahren für die Rechte und

für die Macht des Volkes eingetreten. Ich gebe zu, daß auch wir anfangs Schwierigkeiten hatten, die Entwicklungen und die Politik der kommunistischen Parteien in China und in der Sowjetunion zu kritisieren. Die Zukunft des Kommunismus und auch der demokratischen Bewegung in Nepal wird davon abhängen, ob wir eine erfolgreiche Politik betreiben können. Ferner müssen alle demokratischen Institutionen im Land geschaffen werden. Sodann sind wir ein armes Land; daher muß die Demokratisierung Hand in Hand mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Volkes gehen. Hier sind nicht nur wir als die Linken, sondern auch die anderen demokratischen Kräfte, insbesondere der 'Nepali Congress', gefordert. Aber wir müssen natürlich auch aus den Fehlern und dem Schicksal der linken Bewegungen in den osteuropäischen Ländern und weltweit lernen. Insbesondere sollte man keine Alleingänge versuchen. Man muß immer mit anderen demokratischen Kräften und Parteien zusammenarbeiten. Hier bietet sich natürlich in erster Linie der 'Nepali Congress' an, der sich selbst als sozialdemokratisch bezeichnet. Ich weiß nicht, warum wir nicht gemeinsam gegen die traditionalistischen Kräfte kämpfen sollten. Wir sind wirtschaftlich ganz unten: Wir haben keine Industrien, unser Transportwesen ist äußerst schlecht, die Wirtschaft ist völlig monopolisiert vom Königspalast und einigen wenigen Familien, und es gibt keinen freien Wettbewerb, es gibt keinen freien Markt. Das Landrecht- und Landbesitzsystem ist äußerst schlecht, die Bauern sind Knechte und Sklaven reicher Großgrundbesitzer, und 95 Prozent der Bevölkerung sind Bauern. Dies ist die besondere Situation unseres Landes. Vor diesem Hintergrund haben die linken Kräfte in Nepal durchaus eine Zukunft, aber es ist unbedingt erforderlich, daß sie sich liberal zeigen."

Aus diesen Worten Adhikaris wird noch etwas anderes deutlich. Radikalismus hat er stets abgelehnt. Vielmehr setzte er immer wieder seine Hoffnung auf die Kooperation mit politischen Kräften, die zumindest verbal für die gleiche Sache eintraten, und das war für ihn in erster Linie der 'Nepali Congress'. Die wiederholte Zurückweisung dieses Anliegens seitens des NC, insbesondere durch B.P. Koirala, muß Adhikari verletzt haben, auch wenn er sich dies nicht anmerken ließ. Er war sich auch nicht zu schade, Aktionen des NC zu unterstützen, zu denen er selbst angeraten hatte, an denen man ihn jedoch nicht offiziell beteiligen wollte. Es sollte viele Jahre und Rückschläge dauern, ehe auch die Führer des NC Ende 1989 erkannten, daß man nur bei einer Kooperation mit den Linken zum Ziel kommen konnte.

Deutlich Stellung bezog Man Mohan Adhikari auch in besonders drängenden gesellschaftspolitischen Bereichen des modernen nepalischen Staates, z.B. in der Frage "säkularer Staat oder Hindustaat", in der Frage, wie mit den Rechten und der Beteiligung von Minderheiten umzugehen sei oder hinsichtlich der rechtlichen Gleichstellung der Frauen. Obgleich selbst ein Brahmane, wie die große Mehrheit der parteipolitischen Führer Nepals, sprach sich Adhikari unmißverständlich für einen säkularen Staat Nepal aus: "Wenn Nepal ein Hindu-Staat bleibt, werden dadurch andere Religionen und andere ethnische Gruppen diskriminiert. Daher bin ich gegen den Hinduismus als Staatsreligion. Ich würde es begrüßen, wenn Nepal sich in Zukunft ganz einfach 'Königreich Nepal' nennt. Ich bin gegen die Vermischung von Politik und Religion".

Wiederholt machte sich Adhikari innerhalb seiner

Partei dafür stark, in größerem Umfang weibliche Kandidaten — er sprach von 30-40 Prozent — aufzustellen, konnte sich damit aber bis zuletzt nicht durchsetzen. Als entscheidend für eine Verbesserung der Stellung der Frauen sah er an, "daß den Frauen ein Besitzrecht zugestanden wird. Bei gleichem Besitzrecht der Frauen wird sich auch die Denkweise des Volkes allmählich wandeln. Die Frauen werden selbständiger werden".

Abschied von einem Freund

Mit Adhikari habe Nepal einen seiner ganz großen Söhne verloren, erklärte der 74jährige Premierminister Girija Prasad Koirala (NC), er fühle sich nun sehr einsam. Ähnlich äußerten sich Politiker anderer Parteien. Es ist zwar nicht selten, daß Politiker ihr Leben lang beschimpft, nach ihrem Tode aber über alles gelobt werden. Doch bei Adhikari klingen die Argumente echt. Es hängt wohl damit zusammen, daß er stets meinte was er sagte, ganz gleich ob sich sein Ratschlag an den Parteigenossen oder an den politischen Gegner richtete. Nie hat er eigene Interessen in den Vordergrund gerückt. Nicht einmal als Parteivorsitzender oder Premierminister der 90er Jahre hat er sich aufgedrängt. In diesem Punkt konnte selbst B.P. Koirala ihm nicht das Wasser reichen. Anders als Ganesh Man Singh verzichtete er jedoch nicht auf die angebotenen Ämter, als längst klar war, daß niemand sonst in Frage kam. Auch Ganesh Man hat großes geleistet für Nepal und auch für seine Partei, aber als es 1993/94 darauf ankam die in sich zerstrittene Regierungspartei des 'Nepali Congress' wieder auf eine besonnene und volksorientierte Politik hinzulenken, wandte er ihr den Rücken zu und trieb seine Partei an den Rand der Spaltung.

Man Mohan Adhikari muß es sehr getroffen haben, daß er Anfang 1998 die Spaltung seiner Partei durch Bam Dev Gautam nicht verhindern konnte. Noch schlimmer muß gewesen sein, daß ausgerechnet seine Schwägerin Sahana Pradhan den Vorsitz der neuen Splitterpartei übernahm, die er als Witwe des Parteigründers Pushpa Lal Shrestha in seiner Bescheidenheit noch bis 1990 stets in den Vordergrund gerückt hatte. Doch Man Mohan ließ sich nicht entmutigen und kämpfte unermüdlich bis zum letzten Atemzug für seine Partei und für sein Volk. Seine Popularität hatte zu diesem Zeitpunkt zweifelsohne ihren Höhepunkt erreicht.